

## Die uralten steiermarkischen Salzberge, Salzquellen und Salinen.

Die Erzeugung und der Gebrauch des Salzes verliert sich bei allen celtisch-germanischen Völkerschaften im Nebel der Vorzeit. Blutige Kriege wurden geführt um den Besitz ergiebiger, bekannter Salzquellen; und wo deren gar nicht zu finden waren, und Salz nur mit großer Mühe und Kosten erhalten werden konnte, wurden künstliche Ersatzmittel angewendet; wie wir von einigen transalpinischen Galliern bei Varro lesen <sup>1)</sup>. Gleiche Bekanntschaft und uralten Gebrauch des Salzes lesen wir bei den Alten von den im großen Illyritum ansässigen Völkern. Von dem mächtigen Stamme der illyrischen Autariaten erzählt Strabo, daß sie mit Ardiäern eine sehr lange Fehde eines Salzwassers wegen geführt hätten <sup>2)</sup>. Von den Salassern in den norisch-carnischen Alpen berichtet Appianus, daß sie nur durch den außerordentlichen Mangel an Salz zur Ergebung an die Römer gezwungen worden sind <sup>3)</sup>. Diesen Anzeichen zu Folge mögen wir die frühe Kenntniß und den allgemeinen Gebrauch des Salzes vor den Römerzeiten über das ganze norische Flach- und Hochland mit Zuversichtlichkeit ausdehnen. Es kommt in den Alten auch nicht Eine Spur vor, daß Salz erst durch Handel anderswoher in das norisch-rhätische Bergland hätte eingeführt werden müssen. Mit Zuversicht darf daher auch die Auffindung und der Gebrauch des Salzes im Steirerlande weit über die Römerepoche, in die celtisch-germanische Vorzeit hinaufgerückt werden. Die würzenden Salzquellen und die unerschöpflichen Salzlager im Schooße der nördlichen Gebirge der Steiermark konnten den Urbewohnern nicht lange verborgen geblieben seyn; das Bedürfniß machte aufmerksam und nachforschend, und das scheue Ge-

---

<sup>1)</sup> M. Varro de re rustica. I. c. 7.: Ubi salem nec fossitium nec maritimum haberent, sed ex quibusdam lignis combustis carbonibus salsis pro eo uterentur.

<sup>2)</sup> Strabo VII. p. 220.: Autariatae maxima fuit et optima Illyricorum gens, cui quondam contra Ardiaeos bellum fuit perpetuum de sale (*περι ἁλῶν*) qui in confinio cogebatur ex aqua verno tempore ex quadam convalle defluente, hausta et per quinque dies reposita; pactum erat, ut salina ea alternis fruerentur vicibus.

<sup>3)</sup> Strabo VII. p. 220.: Illi salis inopia, quo maxime indigebant, ducti, tandem custodias admisere.

wild, scharenweise und regelmäßig an den salzichten Bornen versammelt, verrieth bald den alle Gegenden durchstreifenden Jägern, den Fischern und Hirten die milden Gaben der reichen Natur. Selbst die Mythe von der Entdeckung und Benützung der reichen Salzlager und Salzbornen in den Gebirgen bei Nussee führt uns in das früheste germanisch-celtische Alterthum hinauf <sup>1)</sup>. Wie in ganz Deutschland alle Benennungen der Salzflüsse, Salzbäche und Gegenden, wo Salzlager oder Salzquellen getroffen wurden, sich in dem Wurzelworte Hall (Sal, ἅλς, ἅλος) begegnen, wie Halle an der Saale in Sachsen, Halle im Ravensberg'schen, Hall am Kocher (oder Sieder) in Schwaben, eben so finden wir dasselbe in den rhätisch-norischen Gebirgen, wie: Hall in Tirol, Hallein an der Salza (Hall, Halla, Helinum) und Reichenhall (Halla majus), Hall im Thale der Krems bei Kremsmünster und Hallstadt in Oberösterreich, Hall zu Nussee, Hall im Admontthale, Hall an der Salza bei Maria Zell <sup>2)</sup>; wo überall Salzberge, Salzgruben, Salzquellen gefunden und betrieben worden sind, und noch heut zu Tage bearbeitet werden <sup>3)</sup>. Diese steiermarkischen Gegenden erscheinen in den frühesten Urkunden des Mittelalters unter diesen uralten Benennungen, und zwar mit daselbst bestehenden Salzwerken, mit Defen, Salzpfannen, Siedkessel und künstlichen Schöpfbrunnen (Salinae, Patellae, Fornaces, Putitatoria) als gewöhnlichen, uralten Salzstätten; und diese behaupteten sie Jahrhunderte hindurch und bis heut zu Tage noch, nachdem schon längst die neuere Benennung „Salz“ in Uebung gekommen war <sup>4)</sup>. Unmittelbar bei den salzburgischen Salzbornen und Bergen zu Hallein und Reichenhall lag die altberühmte Stadt Juvavum und über Hallein ging eine Hauptverbindungsstraße zwischen Norikum und Rhätien. Eben so finden wir die Römeransiedelungen unmittelbar an unsern oberländischen Salzquellen und in der Nähe derselben. Im Ennsthale zu Schladming, zu Gröbming und

<sup>1)</sup> Mythe vom grünen Mann, Wassermann im Grundensee bei Nussee.

<sup>2)</sup> Den bedeutenden Salzborn und die Salzwerke am Michellhallberge an der Bergkette, welche das Land ob der Enns von Steiermark scheidet, hat ein Bergsturz im Jahre 1554 begraben.

<sup>3)</sup> Hal, Hall, Halen, Heleds — bedeutet Salz, Sulzen, Salzquellen. Wachter, Glossar. Germ. in Voce: Hall.

<sup>4)</sup> In allen steiermarkischen Gegenden, welche mit den an Salz erinnernden Benennungen: Sulz, Großsulz, Kleinsulz, Sulzthal, Sulzbach, Sulzleite, Sulzer erscheinen, bestanden einst und finden sich dormalen noch salzichte Quellen, Sauerquellen u. dgl.

zu Liezen hat man antike Münzen und inschriftliche Römersteine gefunden. Im Orte Nussee ist ein Römerstein mit plastischen Gebilden, deren Attribute unläugbar auf Salzkothen und uralte Salzsiedereien hindeuten <sup>1)</sup>. Auf dem nahen Pötschenberge bei Nussee bestand gleichfalls ein inschriftlich römischer Denkstein; und in dem, seiner Salzwerke wegen altberühmten Orte Ischl in Oberösterreich findet sich ein gleicher Römerstein mit Inschrift und plastischen Gebilden. Bekannt sind die inschriftlichen Römersteine zu Rotenmann und zu Admont, und der annoch dort befindliche, plastische Steinklöwe aus der Römerepoche. Bei Rotenmann im Paltenthale trafen zwei Römerstraßen über das Tauerngebirge her und aus dem Ließingthale herauf zusammen. Endlich setzt auch der Geograph Ptolomäus eine norische Völkerschaft, die Halauer oder Hallonen (*Ἁλαυνοί*), in die norischen Gebirge, in die Nähe der norischen Binnenseen und der Sevazer (Seebäcker, Seewacher, Bewohner an denselben) umher <sup>2)</sup>. In dieser Benennung ist die Wurzel Hal, Hall nicht zu verkennen, und der Begriff des ganzen Wortes deutet wirklich auf eine an Salzbergen und Salzbornen sesshafte Völkerschaft hin <sup>3)</sup>. Nun hießen in den frühen mittelalterlichen Urkunden die einzelnen Herren und Besitzer der Salzlager, Salzschachte und Salzquellen zu Nussee, als Bearbeiter derselben und als Salzerzeuger, geradezu und vorzugsweise noch die Haller, Hallinger, Hellingner zu Nussee, und das Ganze des Salzsudwesens daselbst ward geradeweg nur das Hall zu Nussee genannt <sup>4)</sup>. Bei der so auffallenden Wurzelgleichheit, bei der auffallenden Namengleichheit der Bewohner in demselben Landstriche, wo die im Wurzelworte selbst schon angedeuteten Salzberge und Salzquellen sich befinden und, zeuge des Gesagten, vor undenklichen Zeiten schon bearbeitet worden sind; wer dürfte wohl einen Anstand nehmen, in den Hallauern oder Hallonern des Ptolomäus, die Hallinger oder Hellingner des Mittelalters, und in diesen folglich auch die erste Völkerschaft

1) Siehe eine Abbildung dieses Denkmahles im Anhange.

2) Ptolom. II. 14., Tab. Europae.

3) M. Klein. Notit. Aust. I. p. 202 — 203. 294 — 295. nimmt Halauni für zusammengesetzt aus: Hal = Salz, und ouona, ouna, auna = Wasser, also Salzwasser; wie Salza, Salzaha, Salzaha.

4) Nach Inhalt eines ämtlichen Commissionsprotokolls vom Jahre 1573 bestanden im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert im Orte Nussee noch 16 selbstständige Salzgewerke, welche geradezu »die Hallinger, Hallinger zu Nussee« genannt wurden.

der Urbewohner, als Erfinder und früheste Bearbeiter unserer einheimischen Salzberge zu erkennen. Die Art und Weise der uralten steiermarkischen Salzfabrikation selbst läßt sich dem ganzen Vorgange nach nicht beschreiben. Nur allein die plastischen Gebilde auf dem sehr merkwürdigen Monumente zu Nussee geben einige Winke, daß die damalige Verfahrungsart des Salzkochens sehr einfach und theils in großen, irdenen Töpfen, theils aber, wie es scheint, auch in kleinen viereckichten Kesselräumen vollbracht worden sey. In der urältesten Zeit gebrauchte man wohl vorzüglich den Kernstein, oder den Salzstein selbst.

---

### Handwerke und Industrie in der ältesten Epoche der Steiermark.

Die Grundverhältnisse des innern Lebens, Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Salzsiedereien, Bergbau und die Verarbeitung edler und unedler Metalle, vorzüglich des Eisens, in vielen Schmelz- und Hammerstätten, auch in den kunstfertigeren römischen Waffenfabriken brachten allseitige Bewegung und Thätigkeit unter die Urbewohner des steierischen Ober- und Unterlandes. Sie wußten seit undenklicher Zeit vor der römischen Unterjochung Eisen und Feuer, die bewunderungswürdigen Hülfsmittel menschlicher Thätigkeit, vortrefflich zu gebrauchen; ihre Eisenstätten, die mit Schlägel und Meißel durchbohrten Erzgebirge, die unwühlten Schotterlager ihrer Seifenwerke auf Goldgewinn erweisen es unwidersprechlich. Die gerühmten celtisch-germanischen Waffenarten unserer Völkerschaften aus Stahl, Eisen und Bronzemetal, der äußere Kleiderschmuck ihrer edeln Männer und Frauen, mit Halsketten, Armbändern aus edlen Metallen, die in Gold und Silber gefaßten hörnern Trankgefäße der pannonischen Edlen im Unterlande, die unseren celtisch-germanischen Völkerschaften eigenthümlichen, vielfarbigen, feinen, die rauhen und zottichten, oft mit Gold und Silberstreifen durchwebten Kleider, die eigenthümlichen Kleider der pannonischen Bewohner des Unterlandes aus einheimischem Tuche, die Frachtwagen der Bewohner des Ober- und Unterlandes, womit sie die an den Marktplätzen zu Aquileja erhandelten Waaren über die Alpen hinaufförderten, die ihnen eigenthümliche Weise, Weine in hölzernen Fässern zu verführen, die einheimischen Schiffe, Flöße und Plätten auf der Save, Saan, Drave und Mur, die,